

Während dem Vorgange JOHANNSENS folgend die große Mehrzahl der experimentell über diese Fragen arbeitenden Botaniker immer mehr sich zu dem Standpunkte durchringt, daß nie ein Außenmerkmal — eine bestimmte Form, Farbe usw. — eine Spezies charakterisiert und vererbt wird, sondern immer nur eine bestimmte begrenzte Reaktionsfähigkeit, kann eine große Zahl der heute immer noch etwas zu einseitig morphologisch und zu wenig experimentell geschulten Zoologen — als ein Wortführer dieser älteren Richtung sei PLATE genannt — „nicht aus dem Banne dieses morphologischen Geistes herauskommen“ — um einmal JOHANNSENS Worte zu gebrauchen.

GOLDSCHMIDT hat sich demgegenüber schon zu einem uns Botanikern sehr genäherten Standpunkt durchgearbeitet, das zeigt seine vorsichtige kritische Stellungnahme zu allen Fragen des „Lamarckismus“. Es scheint ihm freilich noch immer etwas so zu gehen wie offenbar sehr vielen Zoologen: Daß kein einziger sicherer experimenteller Beweis für irgendeine der vielerlei „lamarckistischen“ Anschauungen vorliegt, gibt er unumwunden zu, aber daneben lockt der Gedanke, daß so viele Tatsachen der vergleichenden Anatomie eine gar so bequeme Erklärung fänden, wenn der „Lamarckismus“ in irgendeiner Form zu Recht bestände! Man denke an die immer wieder zitierten Karpalschwielen des Warzenschweines und so viele ähnliche Fälle, die freilich alle auch in anderer Weise zu verstehen sind.

GOLDSCHMIDT hat nach des Ref. Ansicht nur richtig gehandelt, wenn er alle diese sehr indirekten und unsicheren „Beweismittel“ äußerst skeptisch bespricht. Vielleicht wäre es noch besser gewesen, wenn er alles dieses ältere nichtexperimentelle Material, das genau besehen, weder für noch gegen eine bestimmte Auffassung der „Vererbung“ spricht, gar nicht erst in sein Buch aufgenommen hätte. In den Büchern der oben erwähnten alten Schule, in denen über Experimente fast nichts, über indirekte vage Schlußfolgerungen und gelehrte Theorien um so mehr stand, sind diese alten Beispiele oft genug beredet worden.

Die Darstellung des Mendelismus ist in GOLDSCHMIDTS Buche völlig auf der Höhe und das gleiche gilt auch für die Kapitel über Speziesbastarde, Pfropfbastarde, Geschlechtsvererbung, Zytologie usw. BAUR.

**Mendel, G. Versuche über Pflanzenhybriden.** Herausgegeben von E. v. Tschermak. Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften Nr. 121. 2. Auflage. Leipzig, Engelmann. 1911.

Als die Arbeiten Mendels zum ersten Male in Ostwalds Klassikern herausgegeben wurden, da fehlte es nicht an Kritikern, die das für einen Mißgriff erklärten, weil sie in dem damals eben aufkommenden „Mendelismus“ nur eine ephemere Erscheinung erblickten. Heute ist diese Kritik wohl stumm. Mendels Arbeiten sind in Zeitschriften und Büchern mehrfach neugedruckt worden, und daß jetzt eine Neuauflage der Klassiker Ausgabe nötig wird, ist auch ein Zeichen der Zeit.

Geändert ist gegen die erste Auflage nur einiges wenige in den von E. v. Tschermak verfaßten „Anmerkungen“. Baur.

**Castle, W. E. Heredity, in relation to evolution and animal breeding.** New York and London, D. Appleton Co. 1911. 184 S.

Castles hübsch geschriebenes Buch, aus populären Vorträgen hervorgegangen, gibt eine gemeinverständliche Einleitung in den Mendelismus,